



**Nächste Hilfe:
Bahnhofsmission.**



**Festschrift
25 Jahre
Ökumenische Trägerschaft**



Liebe Festgäste,

es freut mich sehr, dass Sie mit uns gemeinsam unser Jubiläum feiern.

Vor nunmehr 25 Jahren haben sich unsere beiden Wohlfahrtsverbände, der Caritasverband Mannheim e.V. und das Diakonische Werk Mannheim, dazu entschlossen, die Bahnhofsmision als erste ökumenische Einrichtung in Mannheim gemeinsam zu tragen.

Ein großes Glück für die Bahnhofsmision – so können wir seit 1993 auf ein vertrauensvolles und intensives Miteinander bauen. Die Zusammenarbeit mit den vielen Fachberatungen und Einrichtungen beider Wohlfahrtsverbände hilft der Bahnhofsmision in ihrer täglichen Arbeit.

Ebenso wichtig und für die Bahnhofsmision unerlässlich ist die fruchtbare, außergewöhnlich gute Zusammenarbeit und oftmals unkomplizierte Hilfe der Deutschen Bahn AG in Mannheim, den Fachberatungen der Stadt, den Verantwortlichen auf Landes- und Bundesebene der Bahnhofsmisionen.

Ich hoffe, Ihnen gefällt unsere kleine Broschüre zu diesem für uns so wichtigen Tag.

Mit herzlichen Grüßen

Birgit Fischer

Leiterin Ökumenische Bahnhofsmision Mannheim

Diakonie 
Mannheim



Caritasverband
Mannheim e.V.

Bahnmissionsmission von 1877 bis heute

Als Birgit Fischer im Jahr 2003 als Mitarbeiterin in der Bahnmissionsmission Mannheim anfing, war die Ökumene bereits zehn Jahre alt. „Für mich war es etwas ganz Normales, da ich in meiner Pfarrgemeinde bereits seit vielen Jahren ökumenisch unterwegs war“, erzählt die heutige Leiterin. „Sehr bald habe ich aber verstanden, dass es wohl nicht so selbstverständlich ist, dass in einer Bahnmissionsmission beide christlichen Kirchen, beide Wohlfahrtsverbände so eng zusammenarbeiten.“ Es gab und gibt immer noch Bahnmissionsmissionen, die nur mit einem katholischen oder einem evangelischen Träger zusammenarbeiten.

Als sich im Jahr 1993 die damals verantwortlichen Stadtdekane der evange-

lischen und katholischen Kirche, der Vorstand des Caritasverbandes Mannheim und der Direktor des Diakonischen Werkes Mannheim dazu entschlossen, die Bahnmissionsmission gemeinsam zu tragen und zu führen, wurde dies sehr schnell umgesetzt. Innerhalb weniger Monate konnten sich alle einigen, und so wurde aus der katholischen und evangelischen Bahnmissionsmission Mannheim die „Ökumenische Bahnmissionsmission“.



Bis zu diesem Zeitpunkt gab es ein evangelisches und ein katholisches Ehrenamtsteam, die streng getrennt arbeiteten. Es wurde wöchentlich gewechselt – eine Woche evangelisch, eine Woche katholisch. Es war nicht erwünscht, dass man außerhalb „seiner“ Woche die Bahnmissionsmission betrat. Es gab zwei Leitungen, die eine Woche in der Bahnmissionsmission arbeiteten und eine Woche zu Hause. Alles Inventar

gab es doppelt: Kühlschränke, Schränke mit Geschirr, Getränke usw. Das ist heute nahezu undenkbar und führt oft zu einem Schmunzeln, wenn man an die damalige Zeit denkt.

Warum Bahnhofsmision? Im Jahr 1877 schlossen sich Frauen aus sieben Ländern zum „Internationalen Verein der Freundinnen junger Mädchen“ zusammen. Sie gingen an die Bahnhöfe ihrer Städte, um Mädchen aller Nationen und Religionen vor Vereinsamung, Ausbeutung, Verführung, Versklavung in öffentlichen

Häusern zu schützen. Sie bemühten sich um gute Stellenvermittlung und Wohnheime.

Bereits 1897, also vor mehr als 120 Jahren, gab es einen regelmäßigen evangelischen Dienst am Bahnhof. 1902 nahm auch der katholische Mädchenschutz den Dienst am Mannheimer Hauptbahnhof auf.

In den Zeiten des Ersten Weltkrieges änderten sich auch die Aufgaben der Bahnhofsmisionen. Gemeinsam mit dem Roten Kreuz halfen sie beim Kriegsdienst:



Armbinden im Wandel der Zeit, ein Aushang aus den 1920er/1930er Jahren und ein historisches Sammlungsplakat.

verpflegten durchreisende Truppen, versorgten Verwundetentransporte und betreuten Flüchtlinge. Die Reichsbahn stellte den Bahnhofsmissionen, die bislang in den Wartesaalecken arbeiteten, eigene Räume zur Verfügung.

Schwierige Zeiten für die Bahnhofsmissionen waren die Zeiten vor und während des Zweiten Weltkriegs. Nach und nach mussten Bahnhofsmissionen schließen und Mitarbeitende, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, sahen sich Verfolgungen durch das NS-Regime ausgesetzt.



Das Schild einer Bahnhofsmission vor der Einführung des gemeinsamen Logos.

Im Jahr 1945 wurden in den zerstörten Bahnhöfen in Unterführungen und Bunkern wieder Bahnhofsmissionen eingerichtet. Auch in Mannheim wurden im Bunker unter dem Bahnhofsgebäude Sitz- und Schlafmöglichkeiten eingerichtet und der Dienst wieder aufgenommen. Die Aufgabe der deutschen Bahnhofsmissionen war es nun, Vertriebene, Flüchtlinge, Volksdeutsche, Ausgewiesene, Aussiedler und Grenzgänger zu betreuen – dies auch am schon damals wichtigen Verkehrsknotenpunkt Mannheim. 1953 wurde der erste Flüchtlingszug in Anwesenheit von Bundeskanzler Konrad Adenauer in Mannheim begrüßt.

1972 wurde die Ökumene im bundes-einheitlichen Logo sichtbar: Aus dem rosafarbenen Kreuz der evangelischen Bahnhofsmission und dem päpstlichen gelben Balken der katholischen Bahnhofsmission wurde ein gemeinsames Logo.



1991 wurde Mannheim zum verkehrswichtigen zentralen Punkt im Südwesten Deutschlands, stündlich halten hier zehn Fernzüge. Und wieder wurden die täglichen Aufgaben angepasst und nun verstärkt Hilfen im Reiseverkehr geleistet.

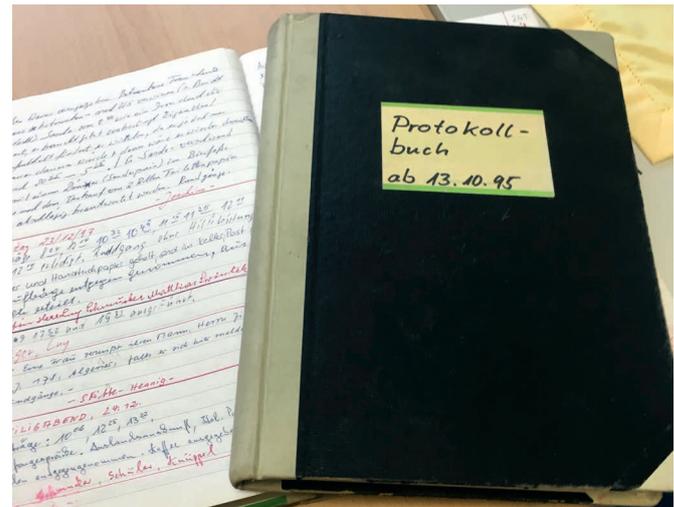
1993 wurden aus bisher zwei Mannheimer Bahnhofsmissionen eine – die Ökumenische Bahnhofsmission Mannheim nahm ihren gemeinsamen Dienst am Bahnhof auf.

In den folgenden Jahren wurde Mannheim in vielen Bereichen zentraler Punkt – auf Landesebene und auf Bundesebene. Dazu gehörten Hilfe für Betroffene der so genannten „Drückerkolonnen“, die mobile Bahnhofsmission zum Katholikentag in Mainz, die federführende Unterstützung bei der Umsetzung des Projektes „Kids on Tour“ und der Einsatz der Bahnhofsmission beim Katholikentag 2012 in Mannheim mit mehr als 50 freiwilligen Helfern am Tag.

Die Aufgaben der Bahnhofsmission sind unglaublich vielfältig, sie agiert als Erstanlaufstelle mit niederschwelligem Angebot, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hören zu, beraten und vermitteln. Immer wieder stellen sie sich auf aktuelle Ereignisse ein –

sei es, Menschen aus Südosteuropa zu helfen, sei es die Bewältigung der Flüchtlingswelle, die wohl noch allen in guter Erinnerung ist.

Bahnhofsmission ist spannend, nie langweilig, unglaublich erfüllend, manchmal sehr traurig. Gerade aus dieser Vielfältigkeit heraus ist es ungemein wichtig, in ökumenischer Einigkeit zu handeln.



Protokollbücher aus dem Jahr 1995

Gottesdienst

Eröffnungslied: Wo Menschen sich vergessen

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.
2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde ...
3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde ...

Lit. Begrüßung

Gebet

Musik von Palatina Sax

Lesung

Kurze Ansprache

Musik von Palatina Sax

Fürbitten

1. Guter Gott, wir bitten Dich für alle Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben. Schenke ihnen das Gefühl, dennoch gewollt und nicht verstoßen zu sein. Herr, erbarme Dich.
2. Guter Gott, wir bitten Dich für alle, die von Drogen, Alkohol oder Tabletten abhängig sind. Gebe ihnen die Kraft und den Willen, ihre Sucht zu beenden. Christus, erbarme Dich.
3. Guter Gott, wir bitten Dich um Kraft für unsere alltägliche Arbeit auf dem Bahnhof. Stärke unser Ohr beim Zuhören und gebe uns neue Gedanken, um Menschen zu helfen. Herr, erbarme Dich.
4. Guter Gott, wir bitten Dich für die Kinder, die wir regelmäßig in den Zügen begleiten. Auch wenn sie stets zwischen Aufbruch und Ankunft leben, gebe ihnen die Zuversicht, von beiden Seiten geliebt zu sein. Christus, erbarme Dich.
5. Guter Gott, wir bitten Dich in Tagen des Terrors und Krieges, nicht den Mut für kommende Tage zu verlieren. Gebe allen Angehörigen, die durch Anschläge einen geliebten Menschen verloren haben, für die bevorstehende Zeit Zuversicht und spende ihnen Trost. Herr, erbarme Dich.
6. Guter Gott, wir beten für alle unsere Verstorbenen, Mitarbeitende der Bahnhofsmision, Familienangehörige und Freunde. Nimm sie bei Dir auf und gebe ihnen das ewige Leben. Christus, erbarme Dich.

Vater unser

Schlusslied: Möge die Straße uns zusammenführen

Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in Deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf Deine Felder
und warm auf Dein Gesicht der Sonnenschein.

Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott Dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott Dich fest in seiner Hand.

Führe die Straße, die Du gehst
immer nur zu Deinem Ziel bergab;
hab, wenn es kühl wird, warme Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht.
Und bis wir uns wiedersehen (...)

Hab unterm Kopf ein weiches Kissen,
habe Kleidung und das täglich Brot;
sei über vierzig Jahre im Himmel,
bevor der Teufel merkt, Du bist schon tot.
Und bis wir uns wiedersehen (...)

Bis wir uns mal wiedersehen,
hoffe ich, dass Gott Dich nicht verlässt;
er halte Dich in seinen Händen,
doch drücke seine Faust Dich nicht zu fest.
Und bis wir uns wiedersehen (...)

Segen

Abschluss: Musik von Palatina Sax

Zelebranten: Dekan Karl Jung, Dekan Ralph Hartmann

25 Jahre Ökumene in der Bahnhofsmision

Regina Hertlein, Vorstandsvorsitzende des Caritasverbands Mannheim

Wieso feiern wir das groß, wo doch die Bahnhofsmision selbst schon viel älter ist und 1997 bereits ihr 100-jähriges Jubiläum feierte? Sie ist damals in einer Zeit entstanden, in der viele junge Frauen vom Land ankamen, um in der Großstadt in Gestellung zu gehen, und oft genug wurden sie ausgenutzt und missbraucht. Die Bahnhofsmision war behilflich, dass diese Frauen nicht in der Großstadt strandeten und unter die Räder kamen. Die Mitarbeiterinnen waren nicht nur Erstanlaufstelle, sondern halfen auch nach Arbeitsbeginn in den Familien bei auftretenden Problemen oder Übergriffen.

Während auf europäischer Ebene vor 25 Jahren mit dem Maastrichtvertrag ein ganz anderer großartiger Zusammenschluss begann, haben sich die damals Verantwortlichen in Caritas und Diakonie in Mannheim mit breiter Unterstützung ihrer beiden Dekane bewusst dafür entschieden, die Bahnhofsmision in Zukunft ökumenisch aufzustellen. Das war neu und

einzigartig in der Diözese. In Mannheim – so heißt es oft – laufen die ökumenischen Uhren anders, und so ging man dieses ökumenische Neuland mit tiefer Überzeug auch gegen Bedenken der überörtlichen Ebene an, was sich auch heute noch als großes Glück und großer Erfolg darstellt.

Die freiwillig engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmision kamen immer schon aus beiden Kirchen. Auch wurde bei den Hilfsbedürftigen nie nach Konfession oder Religion gefragt. In ihrem Selbstverständnis ist die Bahnhofsmision immer schon für alle Menschen da, die Hilfe und Unterstützung am Bahnhof brauchen. Es ging auch darum, Flagge zu zeigen, im Rahmen der kirchlichen Zusammenarbeit ein Zeichen zu setzen und den Boden für weitere Entwicklungen zu bereiten. Nachdem die Sozialstation in Neckarau ökumenisch aufgestellt wurde, war die Bahnhofsmision dran, und die ökumenische Hospizhilfe folgte später.

Die Geschäftsführung – so ist es abgestimmt – ist jeweils bei einem der beiden Träger, damit die Dienstaufsicht und die Arbeitsverträge klar geregelt sind. Bei der Bahnhofsmision hat die Geschäftsführung der Caritasverband Mannheim, und bei der ökumenischen Hospizhilfe liegt sie in den Händen des Diakonischen Werkes.

Ich bin froh und dankbar um dieses gemeinsame Zeichen der beiden Kirchen am Mannheimer Hauptbahnhof. Die Jahresberichte der Bahnhofsmision zeigen, welch wertvolle, wichtige und segensreiche Arbeit dort von den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden tagaus und tagein geleistet wird.

Papst Franziskus, der immer wieder auch bei unseren evangelischen Brüdern und Schwestern Anerkennung findet, ruft uns auf, an die Ränder zu gehen und dort den Menschen zu helfen. Auch wenn der Hauptbahnhof nicht am Rand, sondern mitten im Zentrum



Die Trägervertreter: Regina Hertlein, Caritasverband Mannheim, und Matthias Weber, Diakonisches Werk Mannheim

unserer Stadt liegt, so treten dort Menschen in Erscheinung, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen: Einsame, psychisch Kranke, behinderte Menschen, Gestrandete, materiell Bedürftige und seelisch Leidende. Es ist Aufgabe von Caritas und Diakonie, Menschen in Not beizustehen. In der Bahnhofsmision wird dies mit großartigem Engagement geleistet.

Ich möchte allen Engagierten dort von Herzen danken und wünsche unserer Bahnhofsmision und allen dort Tätigen weiterhin ein erfülltes Wirken.

Antworten auf soziale Herausforderungen

Matthias Weber, Geschäftsführender Direktor des Diakonischen Werks Mannheim

Der Bahnhof erscheint auf den ersten Blick wie ein Un-Ort. Schnellen Schrittes streben die Menschen Richtung Gleis oder Ausgang. Für menschliche Begegnungen gibt es bei all dieser Eile und Zielstrebigkeit kaum Zeit und Gelegenheit.

Doch das ist nur auf den ersten Blick so. Der Bahnhof ist ein Lebens-Ort. Menschen arbeiten dort. Man kann dort einkaufen, einen Kaffee trinken. Mittlerweile gibt es kulturelle Veranstaltungen im Bahnhof. Es scheint, als sei die moderne Zeit dabei, sich diesen Ort zurückzuerobern. 110.000 Menschen gehen täglich durch den Mannheimer Bahnhof. Sie verbringen eine kleine oder größere Spanne ihrer Lebenszeit im Bahnhof. Der Bahnhof lebt.

Wo so viele Menschen sind, da bleiben auch die Sorgen und Nöte nicht außen vor. Die Menschen bringen ihre Probleme mit an diesen Ort. Darum ist es gut, dass wir als christliche Kirchen mit der Bahnhofsmis-

sion dort präsent sind. Das Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen ist für die Reisenden da, nimmt sich Zeit für Sorgen und Nöte. Eine Tasse Kaffee, ein schützender Raum, ein freundliches Gesicht. Das kann viel bewirken in einer oft so kalten und beziehungslosen Zeit!

Kinder werden begleitet auf ihrem Weg zum getrennt lebenden Elternteil. „Kids on Tour“ heißt dieses wesentlich in der Mannheimer Bahnhofsmision entwickelte Angebot. Man sieht daran: Auch die Bahnhofsmision geht mit der Zeit, findet neue Antworten auf neue soziale Herausforderungen. Als die Flüchtlingsströme nach Mannheim kamen, war wiederum der Hauptbahnhof der Ort, an dem spontan und mit Unterstützung der Bahnhofsmision solidarische Hilfe geleistet wurde.

In ökumenischer Verbundenheit tragen Caritas und Diakonie seit 25 Jahren diesen Dienst für Mannheim und alle Reisenden, die in Mannheim Station machen.

Wir sind ein wenig stolz darauf, was in der Bahnhofsmission tagtäglich geleistet wird. Vor allem aber sind wir dankbar! Wir danken allen, die sich haupt- und ehrenamtlich in der Bahnhofsmission dafür einsetzen, dass der Bahnhof ein guter Lebens-Ort bleibt. Ein Ort der Mitmenschlichkeit und der Hoffnung.

Im Blick auf die Bahnhofsmission würde Jesus seine denkwürdigen Worte aus Matthäus 11,28 vielleicht so sagen: „Kommt her zu mir, alle die ihr unterwegs und heimatlos seid. Ich will euch Geborgenheit geben.“

Dass die Mannheimer Bahnhofsmission im Sinne Jesu weiter für die Menschen da sein kann, dazu wünsche ich ihr auch zukünftig viele engagierte Helfer, gute Kooperationspartner und Gottes Segen!



Das Team der Bahnstiftungsmission





Den Bahnhof zu einem menschlicheren Ort machen

Christian Specht, Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim

Der Bahnhof eignet sich als vielfältiges Sinnbild: Mal ist er Ausgangspunkt, mal Durchgangsstation, mal Endstation einer Reise. Er steht für das Etappenhafte, für Dynamik und für Leben. Man beobachtet hektisches Treiben und zielloses Umherstreifen. Das gilt in besonderem Maße auch für den Mannheimer Hauptbahnhof als dem zweitgrößten Bahnverkehrsknoten im Südwesten.

Inmitten des Geschehens befindet sich an Gleis 1 die Ökumenische Bahnhofsmision. Sie schafft hier einen Ort der Ruhe, an dem die Hilfesuchenden auftanken und praktische Unterstützung bei kleineren und größeren Nöten erfahren können.

In den vergangenen 25 Jahren haben die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmision unzähligen Menschen geholfen. Es ist ein Dienst an der Gesellschaft, den die Helferinnen und Helfer tagtäglich leisten, ein Dienst im Sinne der

christlichen Nächstenliebe. Sie machen den Bahnhof zu einem menschlicheren Ort, geben ihm und letztlich auch der Stadt Mannheim ein freundlicheres Gesicht.

Dafür gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich im Laufe der letzten 25 Jahre bei der Ökumenischen Bahnhofsmision für uns andere eingesetzt haben, unsere aufrichtige Anerkennung und unser herzlicher Dank. Der Dank richtet sich auch an das Diakonische Werk und den Caritasverband Mannheim als Träger der Ökumenischen Bahnhofsmision sowie das Bahnhofsmanagement des Hauptbahnhofs Mannheim für die Unterbringung der Bahnhofsmision direkt an Gleis 1.

Ebenso freue ich mich über die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Bahnhofsmision und wünsche, dass sich die bestehenden Kontakte auch in den nächsten 25 Jahren als tragfähig erweisen und vielen Menschen unbürokratisch geholfen werden kann.

Im Namen der Stadt Mannheim gratuliere ich der Ökumenischen Bahnhofsmission zu ihrem 25-jährigen Bestehen und danke allen ehemaligen und derzeitigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Dienst an unseren Mitmenschen!



Bürgermeister Christian Specht hält bei der Krippenfeier 2015 ein Grußwort.
Bildmitte: die Leiterin der Bahnhofsmission Birgit Fischer.

Was ein gemeinsamer Zucker doch alles bewirkt...

Magdalena Moser, Referentin für Familienpolitik, Bahnofsmission
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche In Baden e.V.

Sabine Albrecht, Fachberatung für Soziale Dienste
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Es klingt wie im Märchen: Es gab einmal in jeder Bahnofsmission einen evangelischen und katholischen Zucker, eine evangelische und katholische Milch, die jeweils je nach Konfession von den Mitarbeitenden benutzt wurden – bis auch die ganz praktisch gelebte Ökumene in die Bahnofsmissionen vor Ort einzog: Kaffee, Tee, Zucker und Milch für alle! Das ist zum Glück nun seit 25 Jahren Geschichte, auf jeden Fall in Mannheim.

Seitdem lebt es sich nicht nur auf der örtlichen Ebene ökumenisch, entspannt und damit besser – auch auf Landes- und Bundesebene! Es finden gemeinsame Tagungen zu Fort- und Weiterbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche statt. Mannheim ist in Trägerschaft von Caritas und Diakonie! 2012 wurde eine ökumenische

Bundesgeschäftsstelle mit Sitz in Berlin gegründet. Die weitere ökumenische Strukturentwicklung führte dazu, dass im November 2016 der Gesellschaftervertrag für die gemeinnützige Gesellschaft für mobile Hilfen der Bahnofsmission und die Gründung des Vereins zur Förderung der Bahnofsmissionen in Deutschland e.V., dem IN VIA und der Evangelische Verband als institutionelle Mitglieder angehören, unterzeichnet wurde.

Gemeinsame Träger- und Leitungstagungen auf Landesebene ermöglichen, die Zukunftsentwicklung und Arbeit für und mit den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Konkurrenzen sind Vergangenheit. Und weil man an Beziehungen immer arbeiten sollte, damit sie gelingen, müssen und dürfen wir auch an die-



Magdalena Moser (l.) und Sabine Albrecht

sen ökumenisch schon gut gewachsenen Beziehungen immer wieder arbeiten. Gott sei Dank!

Warum ökumenischer Kaffee oder Tee so wichtig sind? Ökumene sollte einladend sein, und „Wasser“ erinnert an das Wasser des Lebens, das Jesus den Menschen gereicht hat, die Durst hatten – auch

im übertragenen Sinn – nach Gerechtigkeit, Frieden, Zugehörigkeit, Vergebung und Neuanfang. So haben auch Kaffee und Tee für die Gäste der Bahnhofsmission diese Bedeutung: als Türöffner für Gespräche.

Denn Seelsorge am Bahnhof bedeutet, Menschen, die unterwegs sind – am Bahnhof und in ihrem Leben – zu begleiten, ihnen Mut zu machen, das eigene Leben wieder in die Hand zu nehmen, sie gegebenenfalls weiter zu vermitteln im Sozialraum, im Gespräch mit anderen Bahnhofsmissionen deutschlandweit.

Hier ökumenisch gemeinsam unterwegs zu sein, stärkt täglich die Glaubwürdigkeit und Ausstrahlung unseres christlichen Glaubens. Vielen Dank, liebe Mannheimer, für 25 Jahre gelungene ökumenische Arbeit!

Motor für Entwicklungen

Christian Baron, Vorsitzender der Konferenz Kirchlicher Bahnhofsmissionen in Deutschland

Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, Stellvertretender Vorsitzender

Ein doppeltes Jubiläum feiert die ökumenische Bahnhofsmission in Mannheim: 25 Jahre lebendige Ökumene im gemeinsamen Dienst am Nächsten und 15 Jahre Kids on Tour. Über 100 Jahre lang haben evangelische Innere Mission und katholischer Mädchenschutz (heute IN VIA) am badischen Bahnhof in jeweils eigenen organisatorischen Einheiten den Menschen ihre Dienste angeboten. Seit dem 1. April 1993 geschieht dies auch in einer gemeinsamen Organisation unter einer gemeinsamen Leitung. Damit gehören die Mannheimer mit zu den Vorbildern bei der Organisation von praktischer Ökumene der Bahnhofsmission.

An jedem Tag der Woche sind die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission Mannheim erreichbar. Diese

Präsenz zeigt sich auch in der regen Inanspruchnahme der Dienste durch Reisende und bedürftige Menschen. An diesem wichtigen Knotenpunkt der Deutschen Bahn werden weit überdurchschnittlich viele Hilfen im Reiseverkehr zur Verfügung gestellt, ebenso Hilfen für Menschen in sozialen Schwierigkeiten. Die Mannheimer Bahnhofsmission genießt in der Region unter Menschen mit psychischer Erkrankung oder sonstigen Beeinträchtigungen wie Wohnungslosigkeit und finanziellen Schwierigkeiten großes Vertrauen und ist ein maßgeblicher Dienst für die sozialen Hilfen in der Stadt Mannheim.

Ebenso ist die herausragende Rolle der Mannheimer Bahnhofsmission bei der Entwicklung und Weiterentwicklung des begleiteten Reiseangebots Kids on Tour

hervorzuheben. Von hier aus wurde seit 2003 der Kinderbegleitdienst unter der Regie des vormaligen Leiters Roland Knüppel entwickelt und geformt. Auch in dieser Hinsicht ist die Mannheimer Bahnhofsmission zum Motor einer innovativen Entwicklung geworden und bis heute einer der aktivsten und zahlenmäßig stärksten Kids on Tour-Standorte der Bundesrepublik. Birgit Fischer und ihre Kollegin Marion Hauck mit ihrem Team von über 50 ehrenamtlich Engagierten am Mannheimer Bahnhof sind weder von diesem Ort noch von dem gesamten bundesweiten Netzwerk der Bahnhofsmissionen wegzudenken.

Wir danken dem Team der Mannheimer Bahnhofsmission und den beiden Trägern der ökumenischen Station, dem Caritasverband und dem Diakonischen



Christian Baron (l.) und Klaus-Dieter Kottnik

Werk Mannheim, für ihr Engagement für diesen Dienst unter dem weit bekannten und großes Vertrauen genießenden Emblem aus lila Kreuz und gelbem Band der Bahnhofsmissionen.

Wir wünschen von Herzen, dass sich der Segen unseres Gottes weiterhin auf die Menschen und die Arbeit in Mannheim auswirkt.

Herausgegeben von
Caritasverband Mannheim e.V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
B 5, 19a
68159 Mannheim

Fotos: Dagmar Winkler, Robin Asiedu, Bahnhofsmision Mannheim, Caritasverband Mannheim

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier